

13.) Wo wird Blumenaus Frau, Kind und Informator bleiben? Resp. Sie sollen das Haus in der Salzen-Gassen behalten, und was man ihnen sonst aus Gnaden lassen wird. Der Informator wartet auf eine andere Condition. Als die Execution geschah, befand Blumenaus Frau sich in miserablen Zustande, worinnen der Herr Hoff-Prediger Graf assistiren müssen.

IV. Von andern Entleibungen und unglücklichen Todes-Fällen.

Am 7ten Junii 1724. Mittags gegen 12. Uhr, begab sich zu Jena folgendes Unglück: Es befunde sich daselbst vor der Stadt hinter dem Fürstlichen Keller in der Laim-Grube, des verstorbenen Hanns Zimmermanns, eines allhier auf dem Steinwege ehedessen wohnhafften Fuhrmanns-Sohn, Namens Hanns Georg, seines Alters 18. Jahre, um daselbst Laimen los zu hauen, indem er aber zu tieff unterminirete, fiel vom Ueberhang ein Stück Erde herunter, dergestalt, daß er verschüttet wurde, und also elendiglich ersticken mußte. Der nicht weit davon in gleicher Arbeit begriffene Bruder konnte ihn demnach nicht erretten.

Anno 1724. den 18. Julii als Meister Viti Schmidts Bürgers und Weißgerbers eheliche Haus-Frau in Jena, ihr von Herrn Sperrhaken, Fürstl. Defensions-Lieutenant und Materialisten hieselbst am Marckte erkaufttes Haus, um solches zu repariren, abdecken und abnehmen lassen, hat man zwischen diesen und des Juris Practici, Herrn Simpffers, Hause, ein klein todtes Kind, in blutigen Lappen gewickelt, mit Erde und Staub befallen, gefunden, welches am Fleisch mehrentheils schon verfaulet gewesen. Es wurde vermutet, daß solches all-schon ein Jahr oder 6. bis 8. gelegen. Den Thäter von dieser unmenschlichen That weiß zur Zeit noch niemand. Hierbey ist merckwürdig, daß zwar das Kind am Fleische verweset, dennoch aber der Lappen worinnen das todte Kind gefunden worden, noch ziemlich unversehret gewesen, also, daß man das Blut von diesem unschuldig-umgekommenen Kinde noch eigentlich sehen können.

V. Von Kobolden.

Dem vor dem Löber-Thor allhier zu Jena befindlichen Wirthshause zum gelben Engel soll, der gemeinen Sage nach, vorzeiten dergleichen Kobold sich aufgehalten haben, dem alltäglich ein halb Stübgen Bier, samt etwas vom Fleisch, und anderer Kost, hingesezet, auch alljährlich ein roth Kleidgen, hingeleget werden müssen; Vorgegen er die Ställe rein zu halten, auch denen

denen Wirthen gute Nahrung zu bringen gepflogen hat. Im Fall man aber etwas von obig-gedachter Pflege unterlassen, mag er sich gar unruhig und widrig bezeigt haben. Bey dieser Occasion kan man nicht umhin, eine sonderbare Geschichte hier mit anzufügen, welche sich, dem zuverlässigen Berichte nach, vor ohngefähr 80. Jahren, in der Hessen-Casselischen Vestung und Universitäts-Stadt Minteln begeben: Es liegt nemlich des Nachts daselbst eine gewisse Heb-Amme, als Wittib, in ihrem Bette, und schläffet. Bey der findet sich vor dem Bette ein klein Männgen mit der Laterne ein, und wecket sie auf. Als sie bey dem Erwachen das Männlein erblicket, erschrickt sie, wie leicht zu erachten, und will andere Leute zu Hülffe ruffen. Das Männlein spricht ihr zu, sich nicht zu fürchten, sondern ihn anzuhören, er sey ein Mensch, wie andere, und begehre ihrer Hülffe zu seiner Frauen, welche in Kindes-Nöthen begriffen. Die Heb-Amme will nicht aufstehen noch mitgehen. Er verheisset ihr aber alle Sicherheit, und daß er sie wieder ohnversehrt an diesen Orth bringen wolle, daferne sie mitgienge, da im widrigen Falle, und wenn sie nicht würde mitfolgen ihr gewiß ein Unglück begegnen würde. Sie läset sich endlich bereden, stehet auf, und gehet mit ihm, da er sie durch die Stadt an einen gewissen Orth am Wall führet, woselbst eine Thür hinein gegangen, welche sich geöffnet, und als sie mit ihm hinein kommt, findet sie da in einer wohl-bereiteten Wohnung viel solcher kleinen Leute, von beyderley Geschlecht, und unter solchen ein Weiblein in Kindes-Nöthen, bey welcher sie, die Heb-Amme, ihr Amt verrichtet, und nachdem sie solches gethan, wird ihr eine Schüssel voll Geldes präsentiret, um davon selbst ihre Gebühr zu nehmen, welches sie auch gethan, und damit von obangezogenem Männlein versprochenener massen wieder in ihr Haus, noch vor Tages, gebracht, hernach auch mehrmahln also abgehohlet, und wieder heim begleitet worden. Als sie aber des Tages an den bemerckten Orth des Walles gegangen, hat sie von der daselbst in der Nacht observirt- und eröffneten Thür keine Spuhr finden können. Eines andern Tages aber, als sie in die Fleischbanck gehet, um etwas Fleisch vor sich zur Nothdurfft einzukauffen, wird sie bey solcher Fleischbanck obgedachten Männleins gewahr, wie es dem Fleischer ohnvermerckt etwas von Gelde zu practiciret, und dafür soviel Fleisch nimmt, als sie geglaubet, daß der Werth am Gelde betragen. Sie grüßet das Männlein. Der Metzger, niemand sehende, verwundert sich, und fraget sie: Mit wem sie es zu thun hätte? Sie antwortet: Ob er denn das Männlein nicht sehe, welches ihm einige der besten Stücke Fleisch hinweg nähme? Der Fleischer siehet noch nie-

man

manden. Das Mänlein aber giebt ihr eine unwillige Mine, daß sie es verrathen, und verschwindet vor ihren Augen, ist auch hernach weiter nicht zu ihr gekommen. Der hohe Patron, welcher diese Geschichte beschrieben, und zu unsern Sammlungen Thüringischer Merckwürdigkeiten schriftlich überschicket hat, bezeuget, daß er sothane Geschichte von seiner wahrhaften und Christlichen nun ein und zwanzig Jahre lang in Gott ruhenden lieben Frau Mutter, diese aber ausgedachter Heb-Ammen, welche sie (scil. seine Frau Mutter) zur Welt gebracht, eigenem Munde mit zuverlässiger Gewißheit vernommen. Das fernere Nachdencken wird dem verständigen Leser anheim gelassen, und dabey billig bedacht, wie vieles bis dato noch ohnerforschet geblieben.

VI. Von neu-entsprungenen Gesund-Brunnen.

U denen unter-irdischen Wercken und Wohlthaten Gottes in der Natur rechnet man ja billig dergleichen aus der Erde hervor quellende mit besondern Kräfften von denen Mineralien versehene Gesund- und Wunder-Brunnen, von dergleichen, so an der Thüringischen Gränze, jedoch annoch in dieser Landgraffschafft entsprungen, laß man in denen Jenaischen Ordinar-Zeitungen Freytags den 11ten Febr. des 1724ten Jahres folgende wahrhaftte Umstände: Aus Thüringen vom 29. Jan. 1724. Bey Klein-Schmalkalden, so anderthalb Stunden von der Stadt Schmalkalden lieget, ist in verwichener Heil. Christ-Nacht ein Knall gehöret worden, als wenn drey Canonen gelöset würden. Man hat den Morgen darauf von einem nahe am Dorffe liegenden hohen Berge einen grossen Stein herunter gesprungen, und einen ziemlichen starcken Brunnen, dergleichen man doch vorhero niemahls gefunden. Es haben einige Leute, die Mangel, an Augen und sonsten, haben, diesen Brunnen gebraucht, und befunden, daß es ein vortrefflicher Gesund-Brunnen sey. Eine Person, die blind gewesen, und sich die Augen etliche mahl damit gewaschen, ist sehend worden, und hat die über den Augen ge- habte Felle wegstreichen können. Anderer Curen zu geschweigen. Es finden sich täglich eine grosse Menge Menschen allda ein; Die meisten gehen durch Gottes und dieses Brunnens Hülffe gesund wieder weg. Es werden auch viele Gefässe gefüllet und weggetragen, derowegen man, um alle Disordres zu verhüten, den Schulmeister selbigen Dorffs darzu verordnet, daß er bey dem Brunnen stehen, und die Leute nach der Ordnung, wie sie kommen, doch ohne Kosten, füllen lassen muß.